



Abend -

Zeitung.

43.

Montag, am 21. Februar, 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler. (Th. Hell.)

Laura's Augen.

Sagt, womit soll ich die Augen
Meiner Laura wohl vergleichen? —
Mit der Sonne reinem Lichte? —
Ach, sie leuchten in der Nacht auch.
Mit des Mondes stiller Klarheit? —
Nie erleuchtet ihrer Augen
Holdes Licht, und schwindet nimmer.
Mit des Himmels heitern Sternen? —
Ach, es ist zu bleich ihr Schimmer.
Oder mit des Feuers Flamme? —
Nicht verzehrend, allverderbend
Wirken ihre stillen Gluthen. —

Darum, wie ich sinn' und denke,
Müht sich doch mein Geist vergebens
In der Schöpfung weitem Raume
Dieses feurig-sanften Lichtes
Hohes Urbild aufzufinden.
Ruhig, ruhig, liebes Herze,
Laß das Sinnen, laß das Denken,
Und genieße, statt zu grübeln!

Heinrich Doering.

Die Eroberung von Mexico.

(Fortsetzung.)

Obgleich die Hauptstadt sechszig Stunden von der Küste entfernt war, so kam doch Montezuma's Antwort; durch die Schnelligkeit der von Station zu Station bereitstehenden Postläufer, schon in sieben Tagen zurück. Leutliche und Cuicatlalpitotl waren abermals die Ueberbringer. Da die Freude der Spanier an den ersten Geschenken ihnen ihre Habsucht verrathen, so hatten sie klüglich beschlos-

sen, dem unangenehmen Theile ihres Auftrages die neuen Spenden als eine Captatio benevolentiae voranzuschicken. Feine baumwollne Decken wurden auf die Erde gebreitet, und die unermesslich reichen Geschenke in schöner Ordnung darauf gestellt. Dreißig Ballen Lächer von der feinsten Baumwolle, mit bunten Federn und goldnen Sinnbildern prächtig durchwebt. Schildereien von Thieren, Bäumen und andern Gegenständen aus vielfarbigen Federn mit so großer Kunst geschaffen, daß sie mit den feinsten Gemälden wetteifern konnten. Hirschhäute, reich mit Gold und Silber ausgeziert, goldne Ringe, Ohrgehänge, Hals- und Armbänder mit Perlen und Juwelen geschmückt, Löwen, Tiger, Affen, Vögel aus Edelsteinen geschnitten und künstlich gefaßt, metallne Spiegel in goldnen Rahmen, goldne Helme mit Goldstaub gefüllt, Kästchen voll Edelsteine, Perlen und Goldkörner, so wie Meer und Land sie roh geliefert, blizten den zudrängenden Spaniern in die gierigen Augen, und, gleichsam, als ob Mexico alles anbieten wollte, der Fremdlinge Habsucht zu entflammen, wurden zuletzt noch zwei ungeheure Scheiben herbeigetragen, die, wie Sonne und Mond die kleinern Lichter des Himmels, die übrigen Kostbarkeiten überglänzten. Die eine, von Silber, in der Mitte mit dem Bilde des Mondes, am Rande mit den wunderlichen Emblemen der achtzehn mexicanischen Monate geziert, war das Symbol des

mexicanischen Jahres; die andere, von Gold, zehn-
tausend Dukaten schwer, von der, umgeben von
zwei und funfzig Hieroglyphen, von einer endlosen
Schlange umwunden, das Bild der Sonne stralte,
stellte die zwei und funfzigjährige Epoche vor, nach
der die Mexicaner ihre größern Zeiträume berechne-
ten. Alle diese ungeheuren Schätze waren bloß für
Cortez und sein Heer bestimmt. Für den König
der Weißen brachten die Gesandten, außer zahllo-
sen Kunstarbeiten von Gold und zehn Ballen Fe-
derkleidern, durch des Materials Seltenheit und
der Arbeit Kunst kostbarer als die edelsten Metalle,
und nur Mexico's Königen zu tragen erlaubt, noch
vier Edelsteine, jeder eine Manneslast Gold werth.

Nach diesem lieblichen Eingange ging Teuhtile
beklommen an den unlieblichen Text, an die ernste
Verkündung des Willens seines Herrn, wobei er
jedoch, mit einer, von einem rohen Heiden nicht
zu erwartenden Gewandtheit, den Honig freundli-
cher Redeformen mit dem Wermuthessig des König-
lichen Reins zu vermischen wußte, damit das Ge-
tränk nicht gleich anfänglich dem verwöhnten Ge-
schmack der stolzen Weißen zu herbe vorkomme.
Der zornige Herr, sprach er, wünsche dem Feld-
herrn Glück zur bestandnen Reise, er freue sich über
die Ankunft so tapferer Männer in seinem Reiche,
und über die Nachrichten, die sie von ihrem gro-
ßen Monarchen ihm gebracht; da es aber der Wür-
de des Herrschers von Mexico nicht gezieme, frem-
den Truppen den Zutritt in die Hauptstadt oder
langen Aufenthalt innerhalb den Grenzen des
Reichs zu gestatten, so könne der König die ge-
wünschte persönliche Zusammenkunft nicht bewilli-
gen, die ohnedem beschwerlich und gefährlich zu er-
reichen sey, weil der Weg nach Tenochtitlan durch
Wüsteneien und feindliche Länder führe. Montez-
uma erwarte vielmehr, daß die Weißen, sobald
sie sich von den Beschwerden der langen Fahrt er-
holt, die Rückreise in ihr Land antreten würden,
wozu ihnen alles Erfoderliche mit Vergnügen ge-
reicht werden solle.

Es war nicht zu läugnen, daß die Rede des
Mexicaners sehr vernünftig und bescheiden, daß sein
Verlangen durchaus rechtlich war, aber Cortez
durfte dieß nicht einräumen. Er spielte vielmehr
den Schwerbeleidigten, und Marina, der die Liebe
in kurzer Zeit die spanische Sprache gelehrt, doll-
metschte unmittelbar aus seinem Munde die Worte
seines Unwillens also:

Die Krieger des Herrn der Morgenlande ha-

ben nicht darum den Beschwerden der Meeresfahrt
getrozt, um sich durch den Eigensinn des Herrn
von Mexico, gleich Bettlern und Landläufern, an
der Küste zurückweisen zu lassen. Die Gefahren des
Marsches nach der Hauptstadt sind für uns nicht
vorhanden. Wir brennen vor Begierde, uns mit
ihnen zu messen, denn wir haben schon größere be-
zwungen. Euer Land ist in den Schlamm des
Heidenthums versunken. Als Christ halte ich mich
verpflichtet, meine unwissenden Brüder in der Re-
ligion zu unterrichten, die uns allein den Weg
zur wahren Glückseligkeit zeigt. Der Kaiser, mein
Herr, hat mich hierher gesandt, um Mexico's Für-
sten und Volk aus einem Irrthume zu reißen, der
sie in Zeit und Ewigkeit verdirbt, und worin ich
sie ohne mitleidiges Grauen nicht länger sehen
kann. Dazu ist aber eine Zusammenkunft mit Mon-
tezuma unbedingt nöthig, und deshalb will und
muß ich ihn sprechen!

Das war für die, zur tiefsten Unterwürfigkeit
gegen ihren Herrn gewöhnten Mexicaner zu viel.
Cuitlalpitok blickte schauernd den Mann an, der
es wagen konnte, auf einem Verlangen zu beste-
hen, das ihr unumschränkter Herrscher ihm geradezu
abgeschlagen. Bei dem heftigen Teuhtile aber brach
aus dem Entsetzen über den unerhörten Gräuel die-
ser Widerseßlichkeit, bald die Flamme des Zornes
siegend hervor. Wüthend sprang er auf und schrie:
Da er sehe, daß des Gesandten milde Vorstel-
lungen bei den frechen Gästen kein Gehör fänden,
so werde der Tlacaehcalcatl den Willen des
zornigen Herrn auf eine kräftigere Weise geltend zu
machen wissen. Hastig rannte er, ohne diesmal
die Abschiedshöflichkeiten zu beobachten, davon, ihm
folgten Cuitlalpitok und alle Mexicaner, die ihn
begleitete, ihm folgten die Bewohner des Dörfchens,
das sich in des Lagers Nähe aufgebaut, um die
Fremdlinge mit Lebensmitteln zu versehen, und in
einer Stunde war die Gegend ringsum von allem
Eingebornen verlassen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Skizze einer Biographie des jüngst verstorbenen Königs von Großbritannien Georg III.

(Fortsetzung.)

Zu dieser Zeit seiner Regierung hatte der Kö-
nig einen Geist zu bekämpfen, der sich nicht allein
unter der niedern Volksklasse, sondern selbst sehr
heftig bei verschiedenen constituirten Behörden zeigte,

und der, nach jegiger leidenschaftloser Erwägung, eher den Character der Zügellosigkeit, als der reinen Liebe zur Freiheit hatte. Die Volksunruhen, welche die meuterische Auffässigkeit Wilkes und seiner Anhänger zuwege brachten, schändeten eben so sehr den Character des Volks, als verschiedene, zu deren Unterdrückung angewandte Maßregeln, mit unsern jetzigen Begriffen von constitutioneller Gerechtigkeit unverträglich seyn würden. Während der ganzen Dauer dieser höchst verhänglichen Periode, zeigte sich der König stets männlich und fest.

Im Jahre 1775 begann der Amerikanische Krieg. Es liegt klar am Tage, daß selbiger in seinem Ursprunge unpolitisch war und daß er unnöthigerweise verlängert wurde, aber, wenn es gleich Mode gewesen, die Fortsetzung dieses vererblichen Kampfes großentheils dem persönlichen Character des Monarchen zuzuschreiben, so meinen wir, daß auch andrerseits erwogen werden muß, daß die Abtretung eines so großen Theiles seiner ererbten Besitzungen keine Sache war, zu der sich ein König von England schnell und übereilt hätte entschließen können.

Die Aufstände in London im Jahr 1780, welche die Regierung mit gänzlichem Umsturz bedroheten, scheiterten an der Kraft des Characters Georgs III. Es ist unbestrittene Thatsache, daß, wenn die Rathgeber des Monarchen in einem Zustande von Verwirrung und Unruhe waren, die an Verzweiflung gränzte, er plötzlich die nöthigen Maßregeln militärischer Gewalt bestimmte, wodurch die schrecklichen Gefahren eines aufgeregten wüthenden Pöbels beseitigt wurden. Folgendes ist ein interessanter Bericht über jenen merkwürdigen Zeitabschnitt:

„Dem Rathe am 7. Juni des Morgens wohnte der König in Person bei. Es wurde in selbigem die große Frage verhandelt, von welcher der Schutz und die Erhaltung der Hauptstadt abhing; eine Frage, über welche die ersten Staatsbeamten getheilte Meinung waren, und in Betreff, deren selbst dem Lord Mansfield Schuld gegeben wird, daß er sich nicht deutlich erklärt habe. Man war nämlich darüber in Zweifel, ob auf aufrührerisch versammelte Volkshausen, die den öffentlichen Frieden gröblich störten und Gewaltthatigkeiten begingen, ohne vorherige Verlesung der Aufrührer, von der Militärmacht geschossen werden dürfe oder nicht. Herr Wedderburne — seitdem

nach und nach zur Würde eines Barons und zuletzt zu der eines brittischen Grafen erhoben — der damals Generalprocurator war, ward an den Rathetisch gerufen und erklärte, als ihn der König aufgesodert, dieserhalb seine officielle Meinung zu erkennen zu geben, in den bestimmtesten Ausdrücken, daß jede Zusammenrottirung der Art, durch Militärgewalt zerstreut werden könne, ohne weitere Förmlichkeiten und Verlesung der in Frage stehenden Acte. — „Ist das Ihre Erklärung nach dem Gesetze, als Generalprocurator?“ sagte der König. Wedderburne antwortete entschieden bejahend. „Nun, so geschehe es,“ erwiederte Se. Majestät. Der Generalprocurator setzte nun sofort den Befehl auf, den der König selbst unterzeichnete und wornach Lord Amherst noch am nämlichen Abend verfuhr. Binnen wenigen Stunden war nun der Aufruhr unterdrückt. Nie hat wohl ein Volk der verständigen Unererschrockenheit seines Monarchen mehr zu verdanken gehabt, als damals das Brittische.

Der zweite William Pitt kam im Jahr 1783 an das Staatsruder. Dieses war ohne Zweifel der wichtigste Zeitabschnitt im Leben des Königs. Nie hat ein englischer Minister so unbegrenzte Macht, als dieser große Staatsmann, gehabt; aber nie hat auch ein Diener der Krone das in ihn gesetzte Vertrauen mehr, als er, verdient.

(Die Fortsetzung folgt.)

A p h o r i s m e n.

Von Theophil Freywald.

Der Mensch ist eine Doppelwelt, in der es zu allen Zeiten noch unentdecktes und wenig bekanntes Land geben wird.

Die Eitelkeit wirkt glücklicherweise oft als ein Gegengift der Eigenliebe und des Eigennuzes.

Es giebt weit mehr empfindsame und empfindende Narren, als verständige Leute von Empfindsamkeit.

Eine Empfindsamkeit, deren Fühlhörner nicht über die Sphäre der sinnlichen Wahrnehmung hinausreichen, verdient diesen Namen nicht: denn so weit reicht die Empfindung der Thiere auch, ohne daß wir von empfindsamen Bären, Raben und Gänzen sprechen.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Montags, am 7. Febr. Das Intermezzo, oder der Landjunker in der Residenz, von Kokebuc. Hr. Stein in der Rolle des Landjunkers.

Der deutsche Pikard hat in dieses Intermezzo eine unverwundliche Lebenskraft gelegt. Wer sieht es nicht, wie auch in dieser *pièce à tiroir* sich ihm alles unter der Feder fortspinnend und zur Scene gestaltet! Wie oft ließe sich noch in denselben Rahmen ein neues Bild einschreiben, wenn wir die italienische Improvisatorikunst, die *comedia del arte*, auf unsern Bühnen besäßen!! Doch das sind fromme Wünsche!

Unser heutiger Landjunker hatte es mit einem gefährlichen Gegner, mit der Erinnerung zu thun. Hr. Schirmer spielte einst diese Rolle mit dem gerechtesten Beifall. Auch unser heutiger Gastes Leistung erhielt ihn durch die unverkennbar wahre, nicht bloß gespielte, Bonhomie und Gemüthlichkeit, die er wohl ganz im Sinne des Dichters in seinen Landjunker zu legen wußte. In allen Scenen, wo diese vorherrschte, sprach sein lebendiges Spiel an und erhielt Anerkennung. Der Ton seines Gesangs war aber zu weich und der Vortrag zu breit; er überließ sich hier oft im Ausmalen desselben einer Art von Modulation, welche zu oft wiederkehrend ihren Reiz verlor. Dieser Junker Hans von Birken ist freilich aus Plumpersdorf, aber er hat doch auch so einen tüchtigen, festen Gang und Auftritt. Ob Hr. Stein bei seiner oft gleichsam in sich eingebogenen und zusammenknickenden Stellung gerade diese, der Rolle so gut zusagende Festigkeit wiedergeben wollte, mag er selbst entscheiden. Junker Hans hat Mutterwitz und seine treffenden Bemerkungen zeigen von vielem natürlichen Verstand. Sie bilden eine Art von bäurischer Ironie, die sehr ergötzlich durch's ganze Stück läuft. Daraus folgt, daß er noch immer hoch über seinen Diener Maß sich gestellt halten und in Zeichnung und Darstellung alles vermeiden muß, was ihn auf gleicher Linie mit dem niedrigeren Clown stellen könnte. Auch hier wird der denkende Künstler die Abstufung leicht finden. Vorzüglich gelang sein Zuspiel als Zuschauer beim Intermezzo selbst, und die Ausgelassenheit der Freude in der Scene mit Amalien (Mad. Pauli, die ihm gut zuspielte). Der dumme, tolle Maß ist eigentlich die Rolle des ersten Comikers bei der Bühne, und wir wissen, was Wurm daraus macht. Ein jüngerer Schauspieler unserer Bühne, Hr. Heine, erprobte auch hierin sein Talent für komische Caricatur aufs neue, dem er sich doch ja vorzüglich widmen möchte. Er hätte bei einigen Scenen, besonders zu Anfang des 5ten Aktes, in der Lamentation über die abgeschlachtete Maria Stuart laute Anerkennung und Aufmunterung verdient.

Böttiger.
Dienstags, am 8. Febr. Das Bild.
Mittwochs, am 9. Febr. La gazza ladra.

Darstellungen der Königl. Sächs. Hofschauspieler.

Mittwochs, am 23. Febr. Italienische Oper.

Donnerstag, am 24. Febr. Zum Erstenmale: Die Zweiflerin. Dramatisches Spiel in 2 A., von Müllner.
Das Räthsel. Lustsp. in 2 A., von Contessa.

Correspondenz-Nachrichten.

Berlin, am 12. Febr. 1820.

Das diesjährige Karneval geht den gewöhnlichen Gang, die erste Redoute (Maskenball) war, wie immer, wenig besucht; von da an waren zwei Subscriptionsbälle und Redouten — im Opernhause — an Zahl und Ansehen der Besucher glänzend zu nennen; mitunter gab es auch in diesem Jahre, wie sonst, ärgerliche Austritte dafelbst, da unsere jungen Herren glauben, die Ballfreiheit berechtigt zu allen Ausgelassenheiten. Charactermasken sieht man fast gar nicht, weil man zu oft in ihrem Aeußern Vorwände aufsucht, sie arg zu quälen und zu vertreiben. Leider haben vielfache Sterbefälle unter den Großen den Hof diesesmal von dem gewohnten Besuch der Vergnügungen zurückgehalten. Am letzten Mittwoch starb hier die Prinzessin Ferdinand, Großtante des Königs und Schwägerin Friedrichs des Großen; sie wird am 16ten Abends bei Fackelschein solenn beerdigt werden.

Von unserer Literatur kann ich Ihnen wenig sagen. Seit geraumer Zeit ist nichts Neues von Bedeutung bei uns erschienen. — Die sonst gewöhnlichen Concerte haben seit Kurzem fast ganz aufgehört.

Im ersten Monate d. J. beschäftigte eine Stadtgeschichte die allgemeine Aufmerksamkeit. Schon seit mehreren Jahren wurden in den hiesigen Läden der Modehändler oft Sachen von höherem oder minderm Werth vermisst, wenn Damen vom Stande als Käuferinnen zugegen gewesen waren. Dies war denn neulich wieder der Fall; ein jüdischer Kaufmann vermisste Kanten, welche ein Paar Damen besaßen hatten. Der Kaufmann gab seinem Verdacht Worte und ließ einen Polizei-Beamten herbei rufen; die Kanten fanden sich nun am Boden auf einer Stelle, wo eine der Dame gestanden hatte. Das Kammergericht führt jetzt die Untersuchung, auf deren Ergebnis man sehr gespannt ist.

Vor wenigen Tagen starb in einem hiesigen Gasthose ein fremder angesehenen Kaufmann in Folge eines anfangs gering geachteten Uebels; er hatte sich vor der Abreise aus seinem Wohnort die Hünereaugen (Leichdörner) an den Füßen beschnitten, und etwas zu tief geschnitten; auf der Reise erfolgte eine Entzündung; er that nichts dagegen, aber bei seiner Ankunft in Berlin war bereits der Brand eingetreten, an dem er, trotz aller ärztlichen Bemühung, starb.

Wer jetzt bei uns zur eleganten Welt gehören will, muß die Treibhäuser bei Albrecht im Thiergarten besuchen. Dort ist es stets überfüllt; zwar dampfen Hunderte von Zigarren und Tabakspfeifen, das hält jedoch Niemand zurück, und auch die feinsten Mode-Damen besuchen diese Räucherungs-Anstalt.